**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 23 (1929)
**Heft:** 11

**Artikel:** Bakterien und Bazillen [Fortsetzung]
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926736

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

23. Jahrgang

# Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

1. Juni 1929

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 11

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

## Zur Erbauung

Aber sei nur stille zu Gott,
meine Seele. (Ps. 62, 6.)

So spricht David sich selber zu. Es war nicht leicht für ihn, denn viele mächtige Feinde waren wider ihn, sie hatten sich verbündet, ihn umzubringen. Wie ein von Hunden gehetztes Reh kam er sich vor. Ja oft wie eine überhängende Wand, eine dem Einsturz nahe Mauer. (V. 4.) Er sah seiner Feinde Macht, Zahl und Bosheit. Vor gemeiner List und Falschheit, niederer Heuchelei und Kriecherei ihm gegenüber schreckten sie nicht zurück (V. 5). Dazu fühlte er seine Ohnmacht und Schwachheit. Aber er weiß einen Zufluchtsort: Gott, der Mächtige! Seine Macht und Liebe hat er schon in jungen Jahren erfahren. Auf ihn richtet er sein Auge und sein Herz. Im stillen Sinnen über ihn spricht er: „Du bist meine Hoffnung!" Da ist das Geheimnis seiner Ruhe. So legen sich die Wellen der Besorgnis in seinem Herzen. Er wird still, getrost, stark, voll Frieden und Zuversicht. Kennst auch du dieses selige Stillesein?

In den himmelanstrebenden Bergriesen des Berner-Oberlandes gibt's auf den Höhen gewaltige Stürme. Da sieht man die Spitzen der Schneeberge rauchen wie Kamine. Es ist der Schnee, den der Wind wegfegt. Bergführer sagen, solche Winde könnten Menschen forttragen. Währenddem kann es aber manchmal im Tale stille sein. Durch die Wolken bricht die Sonne. Da liegt tief unten ein kleiner, friedlicher See. In ihm spiegelt sich wunderbar klar die Umgegend, der Himmel, die Sonne. Und droben wüten die Stürme. Das sei ein Bild unserer Seele. Mögen auf den Höhen des Lebens, des Kampfes, der Arbeit die Stürme toben — wohl uns, wenn dann tief in unserem Herzen sich die Sonne der Liebe, Macht und Treue Gottes spiegeln kann. Dazu gilt's offen zu sein für ihn, unser Herz soll ihm trauen kindlich, stark, getrost. Dann können wir in Stürmen stille sein und Gottes Herrlichkeit spiegelt sich in uns.

## Zur Belehrung

### Bakterien und Bazillen.

(Aus „Berufs- und Geistesleben.") Fortsetzung.

**Wie kann man sich gegen die Bazillen schützen?** Indem man seinen Körper kräftigt, turnt, spazieren geht, Sport treibt (aber nicht übertreibt) und vor allen Dingen sauber ist. Der Schmutz ist ein Freund der Bazillen, die Sauberkeit ein Feind. Saubere Wäsche und Kleider, saubere Stuben, ein reinlicher Körper ist notwendig. Mache auch die Fenster auf, damit frische Luft hereinkommt.

Du sollst deinen Körper nicht mit Alkohol und Tabak vergiften. Denn das vergiftete Blut ist schwach und kann die Bazillen nicht vernichten. Am Sonntag geht man in den Wald spazieren. Das ist besser als im Wirtshaus sitzen und Rauch einatmen. Der Arzt kann die Bazillen oft durch Serumeinspritzung (Impfung) bekämpfen. In dem Serum ist ein Gegengift. Es tötet die Bazillen im Körper. Leider haben wir noch

nicht für alle Krankheiten ein Serum, aber für viele. Hoffentlich gibt es bald auch für die Tuberkulose ein Serum.

Viele Leute glauben, sie können sich vor Ansteckung schützen, wenn sie immer daheim in der Stube sitzen, aber das hilft nichts. Die Bazillen fliegen in der Luft herum. Allerdings ist es ein Unsinn, sich zu einem Scharlachkranken an das Bett zu setzen oder Kleider von einem Typhuskranken zu tragen. Typhus und Scharlach sind sehr ansteckend. Scharlach- und Typhuskranke sollen in das Krankenhaus. Wenn sie gesund sind, müssen ihre Kleider und Wohnräume gut desinfiziert (gereinigt) werden. Dann ist die Ansteckungsgefahr beseitigt.

Darf man einen Tuberkuloskranken besuchen? Gewiß. Aber man kann vorsichtig sein. Der Tuberkulose hustet. Dabei fliegen Bazillen in die Luft. Da ist es gut, sich zwei Meter entfernt auf den Stuhl zu setzen. Soweit fliegen die Bazillen nicht. In der heißen Sommersonne leben sie nur zwei bis drei Minuten. Darum kannst du wohl mit einem Tuberkulosen spazieren gehen. Wenn du selbst tuberkulös bist, so darfst du niemals auf den Boden spucken. Dafür muß man einen Spucknapf haben.

**Mittel zur Bekämpfung von Bazillen und Bakterien.** Aus den vorausgehenden Abschnitten kann man schon Einiges lernen, wie Bazillen und Bakterien zu bekämpfen sind. Wir haben erkannt, daß Luft und Sonne wichtige Helfer aller Krankheits- und Fäulniserreger sind. Die Luft trägt dieselben von einem Ort zum andern. Sie bringt sie in unsere Stuben und Wohnräume. Mit dem Staub werden sie in Küche und Kammer gewirbelt, setzen sich auf unsere Möbel, unsere Kleider, unsere Vorhänge usw. In Stoffen halten sie sich besonders gerne auf, weil sie sich dort am besten verstecken können. Darum sagen heute die Aerzte: „Heraus mit allen unnötigen Stoffbehängen aus der Wohnung. Fort mit überflüssigen Decken, Kissen, Samtsofas, Vorhängen usw. Es sind Bakterien- und Staubfänger und dienen unserer Gesundheit nicht."

Wie wurde früher der Staub von den Möbeln beseitigt? — Die Hausfrau nahm den Staublappen, den Staubbesen oder -wedel, wischte und klopfte auf den Möbeln umher — und beseitigte den Staub nicht. Warum? Der Staub und mit ihm die Bazillen und Bakterien wurden nicht eingefangen, sondern wieder in die Luft zurückgewirbelt. Nach einer Stunde lag derselbe Staub wieder auf denselben Möbeln. Es war eine zwecklose Arbeit.

Nun hat aber ein Erfinder den Staubsauger erfunden. Mit diesem Apparat werden Staub und Unreinlichkeiten auf Möbeln, Boden und Stoffen eingesaugt und in einem Beutel gefangen. So können sie verbrannt und für immer unschädlich gemacht werden. Leider ist dieser wertvolle Apparat so teuer, daß ihn der größte Teil der Bevölkerung nicht kaufen kann. Vielleicht gelingt es, in den kommenden Jahren einen billigeren Staubsauger zu schaffen. Dann werden auch weniger reiche Leute einen solchen kaufen können.

Bis jetzt ist es noch nicht soweit. Deshalb sei im Folgenden Mittel und Wege einer billigeren Bakterien- und Bazillenbekämpfung angegeben. Es gibt zwei große Gruppen von Gegenmitteln: 1. Natürliche Gegenmittel; das sind Sonne, Luft, Trockenheit, Hitze und Kälte. 2. Künstliche Gegenmittel; das sind in der Hauptsache Salz, Essig, Zucker, Wasserstoffsuperoxyd, Essigsaure Tonerde, Jod, Kalk und Karbol. Es gibt natürlich noch viel mehr. Dies sind aber die wichtigsten, die im Haushalt ohne Gefahr verwendet werden können. Man nennt sie auch antiseptische Mittel. Antiseptisch heißt fäulniswidrig oder fäulnisfeindlich. Alle antiseptischen Mittel töten die Bakterien und auch manche Bazillen.

**Natürliche Gegenmittel.** Eines der wichtigsten Kampfmittel ist die Sonne. Wir wissen, daß Fäulnis- und Krankheitserreger dunkle, schattige Orte lieben. Tageslicht und besonders das helle Sonnenlicht aber ist ihr größter Feind. Warum? — Die Gelehrten haben längst erkannt, daß das Sonnenlicht nicht eine Farbe, nämlich gelbe Farbe hat, sondern, daß es sich aus verschiedenen Farben zusammensetzt. Es sind die sieben Farben des Regenbogens. Aber in den letzten Jahrzehnten haben sie die Sonnenstrahlen noch viel genauer untersucht und darin neue Strahlen entdeckt. Sie haben violette Farbe. Man nannte sie ultraviolette Strahlen. Mit diesen hat man dann verschiedene Versuche gemacht. Da entdeckten die Gelehrten, daß die ultravioletten Strahlen Zellen zerstören können. Das habe man an sich selbst schon beobachtet. Wer im Sommer viel badet oder Sonnenbäder macht, wird sonnenverbrannt. Die Haut wird braun. Daran sind die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes schuld. Sie haben die Zellen der Oberhaut zerstört. Noch viel leichter als die Zellen der Haut, können natürlich die Bakterien und Bazillen vernichtet werden, denn sie bestehen ja nur aus einer Zelle. Daher ist das

beste Desinfektionsmittel das Sonnenlicht. Sonnige Wohnungen sind gesund, lichtarme Wohnungen ungesund. Der sonnige Spielplatz ist der beste. Laßt Sonne in die Zimmer und ihr treibt Krankheiten hinaus. Legt so oft als nur möglich Betten, Kleider, Wäsche, Möbelstücke usw. in die Sonne. Dort werden sie am besten und billigsten von Fäulnis- und Krankheitserregern gereinigt. Das ultraviolette Licht der Sonne brauchen wir nicht beim Apotheker zu kaufen. Es ist uns umsonst gegeben.

Auch bei der Krankheitsbekämpfung und -heilung muß die Sonne helfen. Jeder gesunde Mensch soll oft Sonnenbäder nehmen. Der Kranke aber muß den Arzt fragen. Er weiß es, wieviel jeder ertragen kann. Nerven- und Herzkranke müssen mit Sonnenbädern vorsichtig sein. Aber bei Knochentuberkulose, Hautkrankheiten usw. ist das Sonnnenbad ein wichtiges Heilmittel geworden. Man kann es nicht mehr entbehren. Solche Kranke werden Sommers wie Winters mit ultraviolettem Licht bestrahlt. Ein Arzt hat eine Lampe erfunden, die ultraviolettes Licht ausstrahlt. Das ist eine großartige Erfindung. Dieser Apparat heißt Höhensonne. Viele kranke Leute werden mit künstlicher Höhensonne bestrahlt.

Auch die gute Luft ist ein wirksames Kampfmittel gegen die Bakterien. In der Luft ist Sauerstoff. Frische, sauerstoffreiche Luft lieben die Bakterien nicht. Eine gutdurchlüftete Wohnung ist auch eine gesunde Wohnung. Lungenkranke müssen dauernd in sauerstoffreicher Luft leben. Deshalb erholen sie sich am besten in reiner Waldluft, denn sie enthält viel Sauerstoff. — Besser ist kalte aber frische Luft, als warme und verdorbene.

Auch die Trockenheit ist ein gutes Mittel, die Bakterien und Bazillen zu bekämpfen. Deshalb trocknet man Aepfel, Birnen und Zwetschgen. Man macht Trockengemüse und dörrt Bohnen. Man räuchert den Schinken und macht Dörrfleisch. Frische Wurst und Fleisch hält sich nur ein paar Tage, dann werden sie faul, weil sie zuviel Feuchtigkeit haben. Getrocknete Speisen aber kann man lange Zeit aufbewahren.

Aber die Trockenheit tötet die Bakterien und Bazillen nicht, sondern sie verhindert bloß ihre Tätigkeit.

Anders wirkt große Hitze. Durch sie werden Bakterien und Bazillen vernichtet. Dies kann geschehen durch Kochen, Verbrennen und Sterilisieren. Manche Leute hatten ansteckende Hautkrankheiten. Ihre Wäsche wird entweder in Dampf desinfiziert oder verbrannt. Daß im Sterilisierapparat die Bakterien getötet werden, wurde schon vorher erwähnt.

Dann merke man sich besonders für den Hausgebrauch: Man stecke nie ein Eitergeschwür auf, ohne die Nadel vorher zu glühen. Wenn ein Glied der Familie z. B. an Scharlach erkrankt ist, dann sollen die gesunden Glieder derselben nie das gleiche Geschirr benützen. Man braucht dasselbe nicht wegzuwerfen, man muß es aber vorher in Sodawasser gründlich auskochen. Dann ist eine Ansteckung ausgeschlossen.

Die Kälte. Vor einigen Jahrzehnten machte man in Sibirien eine wertvolle Entdeckung. Da entdeckte man einige Mammuts. Das sind riesige Tiere, ähnlich wie die Elefanten. Sie waren ganz im Eis eingepackt. Hier waren sie vor vielen tausend Jahren verendet. Man sollte glauben, daß man da nur noch Knochen hätte finden können. Aber wie staunten die Gelehrten, als sie diese mächtigen Tiere vollständig ganz fanden. Die riesigen Leiber waren mit Fleisch, Knochen, Haut und Haaren erhalten geblieben. Nicht das geringste war verfault. Alles war frisch geblieben, tausend und abertausend Jahre lang. Ist das nicht wunderbar?

Auch hier sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Kälte die Bakterien und Bazillen nicht tötet, sondern nur ihre Tätigkeit verhindert. Deshalb stellt der Metzger im Sommer sein Fleisch in den Eisschrank. Milch wird in warmer Luft sauer. Im Eisschrank bleibt sie süß, weil dort die Milchsäurebakterien nicht arbeiten können. Auch Fische werden oft in Eis eingepackt und ins Inland transportiert.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Unterhaltung

### Vom Dorfschüler zum Ingenieur.

**1. Jung Walter im Dorfe in der Obhut von Mutter und Lehrer.** An den Kümmernissen der Mutter nahm Walter wenig Anteil, weil er dazu zu jung war und die Mutter sich fast aufrieb, um die Kinder die Not nicht fühlen zu lassen. Walter trieb sich auch wenig mit andern Buben auf der Gasse herum; lieber brachte er ganze Nachmittage im Walde zu oder saß allein daheim mit einem Buche in stillem Winkel. Da er in der Schule gut vorwärts kam und dabei anspruchslos war, wurde